Predigt am 7.Sonntag nach Trinitatis 10.07.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Apg 2,41-47 (während der Predigt verlesen)

„Das Handwerkzeug des Christen“

*Predigt vom Lesepult aus und Elektrikertasche mitnehmen und neben das Lesepult stellen.
Tasche erst ans Lesepult stellen, wenn zur Predigt an Lesepult gegangen wird.*

Liebe Gemeinde,

Sie werden sich jetzt wundern, was ich da für eine Tasche mitgebracht habe.

Es ist eine Elektrikertasche. Sie beinhaltet mein Werkzeug als Elektriker.

Tasche öffnen und Spannungsprüfer herausholen und zeigen und kurz erklären.

Stromzange herausholen und zeigen und kurz erklären.

Das gleiche mit Kabelabmantler und Abisolierzange.

Von Beruf bin ich Elektroingenieur und durch meine Ausbildung zum Elektroingenieur bin ich Elektrofachkraft.

Zum Beruf gehört nicht nur die Ausbildung und das spezielles Handwerkzeug, sondern es gehört auch dazu, dass man den Beruf ausübt, dass man in der Praxis bleibt.

Früher war es so, dass man Elektrofachkraft alleine aufgrund seiner Ausbildung war.

In den letzten Jahren hat man sich darüber Gedanken gemacht, dass viele, die aufgrund ihrer Ausbildung Elektrofachkraft sind, gar keine typischen Tätigkeiten einer Elektrofachkraft ausüben und man ihnen daher die Elektrofachkraft aberkennen müsse.

Wenn ich da mal den Vergleich zum Glauben herstelle.

Wie vielen Getauften müsste man da das Christsein aberkennen?

Haben Sie sich darüber schon einmal Gedanken gemacht?

Sind wir wirklich noch christliches Abendland?

Wie viele, die sich Christen nennen verfügen denn über die entsprechende Ausbildung?

Wie viele, die sich Christen nennen, üben denn ihren Beruf oder ich müsste genauer sagen ihre Berufung als Christ aus?

Wie viele, die sich Christen nennen, verfügen denn über das Handwerkszeug eines Christen?

Liebe Gemeinde, jetzt mag Ihnen vielleicht der Gedanke durch den Kopf gehen, ob ich noch eine weitere Tasche mitgebracht habe und aus dieser nun das Handwerkszeug eines Christen herausziehe und es vorstelle.

In der Tat habe ich das auch vor.

Ich habe meine Bibel dabei und lese daraus vor, was das Handwerkszeug und was das Leben in der Praxis eines Christen ist.

Apg 2,41-47 aus meiner Bibel vorlesen.

Liebe Gemeinde,

es ist da nicht von so anschaulichen Dingen die Rede, wie von einem Spannungsprüfer, einer Stromzange, einem Kabelabmantler oder einer Abisolierzange.

Dennoch werden hier vier Dinge aufgezählt, die ganz entscheidend sind.

Es heißt, dass die frühen Christen beständig waren:

- in der Lehre der Apostel
- in der Gemeinschaft
- im Brechen des Brotes
- in den Gebeten

So wie es im Beruf nicht reicht, einmal das Handwerk gelernt zu haben, sondern man sich immer wieder fortbilden muss, so hat es den ersten Christen auch nicht gereicht einmal etwas von Gott gehört zu haben, sondern sie blieben an Gott dran. Sie wollten mehr von Gott erfahren und haben sich regelmäßig getroffen um im Wort Gottes, in der Bibel zu lesen.

Den frühen Christen war auch die Gemeinschaft sehr wichtig.

Diese Gemeinschaft war nicht einfach die Gemeinschaft, einer Reisegruppe.

Bei einer Reisegruppe, da treffen sich Menschen, die zwar ein gemeinsames Urlaubsziel haben. Sie sitzen dann auch zusammen in dem Bus, der sie an dieses Urlaubsziel bringt, aber ansonsten verbindet diese Menschen für gewöhnlich nichts.

Anders sieht es bei einem Team aus.

Jetzt zur Zeit der EM, da können wir uns angesichts der Fußballmannschaften sehr gut vorstellen, was ein Team ist. Es ist eine Gruppe von Menschen, die nicht nur ein gemeinsames Ziel hat, sondern auch zusammenarbeitet um dieses gemeinsame Ziel zu erreichen.

Jede bringt da seine speziellen Fähigkeiten ein. Jeder hat da seinen Platz, ob als Torwart, als Mittelfeldspieler oder als Stürmer. Jeder kennt die Strategie, also den Weg zum Ziel, den Weg um den Gegner zu schlagen und zu gewinnen und jeder trägt was er kann dazu bei das Ziel zu erreichen.

Die Gemeinschaft der ersten Christen war noch mehr als ein Team.

Auch in der Gemeinschaft der Christen gab es verschiedene Aufgaben zu erfüllen, wie die von Diakonen, Gemeindeleitern oder Missionaren.

Die ersten Christen hatten auch ein Ziel, die frohe Botschaft unter's Volk zu bringen, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, der Tod besiegt ist und jeder Mensch einen dauerhaften Wohnsitz bei Gott im Himmel einnehmen kann, weil Jesus Christus den Weg zu Gott freigemacht hat indem er die Schuld der Menschen gesühnt hat.

Die frühen Christen waren mehr als ein Team verbunden. Sie waren mehr als durch Freundschaft verbunden. Sie sahen sich in einer Familie verbunden, nicht in einer menschlichen Familie mit Bruder und Schwester durch leibliche Verwandtschaft, sondern sie sahen sich verbunden in der Familie Gottes.

So wie in einer Familie der Besitz geteilt wird, so haben die frühen Christen untereinander den Besitz geteilt. Sie haben nicht geteilt, wie in kommunistischen Staaten. Es war ein freiwilliges Teilen und es war auch nicht so, dass jeder das Gleiche bekam. Es wurde privater Besitz verkauft, wenn Geschwister im Glauben in Not waren und es wurden die gemeinsamen Güter nicht gleichmäßig untereinander verteilt, sondern sie wurden nach Bedürftigkeit verteilt.

Die ersten Christen hatten aber nicht nur ein familiäres Verhältnis zueinander, sondern als Christen da kannten sie das höchste Gebot, das Gebot der Liebe und wussten, dass es ein Doppelgebot der Liebe ist:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«“ (Mt 22,37-39)

Liebe Gemeinde,

wer verliebt ist, oder verliebt war, der weiß, wie es ist jemanden zu lieben.

Da möchte man bei dem Geliebten sein, Gemeinschaft mit ihm haben und es fällt schwer sich auf etwas anderes zu konzentrieren.

Ich habe das sogar einmal im Gottesdienst erlebt.

Während der Predigt, habe ich beobachtet, wie ein Teenagerpärchen unter den Konfirmanden miteinander geflirtet und Händchen gehalten hat. Die beiden waren so sehr miteinander beschäftigt, dass sie von der Predigt kaum etwas mitbekamen und nicht nur mich, sondern einige Gottesdienstbesucher hat es sogar abgelenkt.

Ich war nahe daran etwas zu sagen, aber ich habe den beiden ihr Glück gegönnt und wollte sie nicht vor der Gemeinde bloßstellen und habe sie daher erst nach dem Gottesdienst angesprochen.

Durch diese Sehnsucht nach Gott hatten die ersten Christen Gemeinschaft mit Gott, in dem sie sich regelmäßig zum Gottesdienst und zum Abendmahl trafen.

Sie trafen sich täglich im Tempel und feierten Abendmahl.

Beziehung haben, Interesse am anderen haben, das zeigt sich nicht nur in der Gemeinschaft mit dem anderen, sondern auch darin, dass man mit dem anderen redet.

Wenn in einer Beziehung etwas nicht mehr stimmt, dann merkt man es daran, dass man sich aus dem Weg geht, dass man die Gemeinschaft miteinander meidet und man redet auch nicht mehr miteinander, man hat sich nichts mehr zu sagen.

Wenn es um die Beziehung mit Gott geht, so entspricht dem Reden das Beten.

Beten ist Reden mit Gott.

Die ersten Christen waren so von Gott ergriffen, dass sie regelmäßig gebetet haben.

Anhand unseres Redens mit Gott, unseres Betens, kann sich jeder selber prüfen, wie es um seine Beziehung zu Gott steht.

Wer verliebt ist, der sieht die Welt mit anderen Augen, der strahlt aber auch in die Welt hinein, er strahlt etwas anderes aus und verändert dadurch die Welt.

Wer verliebt ist, der ist erfüllt von Freude und Jubel.

So war es auch bei den ersten Christen.

Ihre Freude hat in die Welt hinaus gestrahlt, so dass es heißt:

„und fanden Wohlgefallen beim ganzen Volk“.

Diese Ausstrahlung zeigte Wirkung. Gott gab dazu seinen Segen.

Das Ergebnis war: *„Der Herr fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“*

Liebe Gemeinde,

um noch einmal auf den Anfang zurück zu kommen.

Was ist das Handwerk eines Christen?

Das Handwerk eines Christen ist Beten.

Was ist das Handwerkszeug eines Christen?

Also was braucht ein Christ um seine Berufung auszuüben?

- die Lehre der Apostel
- die Gemeinschaft
- das Brechen des Brotes (Abendmahl)
- das Beten

Liebe Gemeinde,

so wie ich meine Status als Elektrofachkraft behalte, weil ich in meinem Beruf arbeite, so sind wir als Christen aufgefordert unserer Berufung nach zu leben um dem Status unserer Gotteskindschaft gerecht zu werden.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel